

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

32 (7.2.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wabisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greifer, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklamanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturven wegfällt. — Für Plagiaten und Fälschungen der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. A. 1820. XII.

Nummer 32

Mittwoch, den 7. Februar 1934

Jahrgang 17

Feuergeschechte vor der Kammer

Hunderte von Verletzten — Stürmische Kammer Sitzung — Lärm bei der Regierungserklärung
Trotzdem eine Mehrheit für Daladier

Paris, 7. Februar. Die gestrige Kammer Sitzung warf bereits am frühen Diensta morgen ihre Schatten voraus. Ganz Paris war in einer nervösen haltenden Spannung, die sich denn auch bereits am Vormittag in Demonstrationen und Kundgebungen vor der Kammer und auf dem Rathausplatz Luft machte. Immer mehr schwoh die Menge an und erhöhte sich an der gegenseitigen Anwesenheit. Allmählich erfolgte

Angriff auf Angriffe gegen die Polizei.
Der Vorfall wurde aufgerissen. Gitter wurden aus den Türen gerissen, um als Wurfgeschosse Verwendung zu finden. Automobile wurden umgeworfen und angezündet.

Die Polizei reitet in Turan Abständen Attake, um das verlorene Gelände wieder zurückzugewinnen.

Langsam schließt sich die Menge über die Brücke zum Kammergebäude hin, wo ihnen eine unüberwindlich scheinende Sperre entgegen droht.

Immer enger wird die Lage besonders als im Spätnachmittag die Arbeiter und Angehörigen aus ihren Arbeitsstätten entlassen sind.

Auf dem Konfordinenplatz stellen die Demonstranten am Abend einen Autobus in Brand. Die Fenster scheiben wurden eingeschlagen und die Polizei als Wurfgeschosse gegen

die Polizei verwendet. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Mehrere Mitglieder der republikanischen Garde wurden mit schweren Kopfwunden, hervorgerufen durch Hieb- oder Stichwaffen, zu den Verbandsstellen gebracht. Auch mehrere Pferde wurden verletzt.

Die berittene Garde ging mehrmals mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Auf dem Champ de Mars errichteten Demonstranten Barrikaden aus Bänken und Gittern. Sie benutzten mitgebrachte Werkzeuge, um den Vorhalt aufzuschlagen. Die Untergrundbahnstationen Rathausplatz und Kammer wurden abgeperrt und die Züge fahren durch.

Die Polizei wurde auf der ganzen Linie zurückgedrängt. Etwa in der Mitte der Brücke machte sie eine letzte verzweifelte Anstrengung, den Demonstranten den Weg zur Kammer zu versperren. Sie sah sich dabei gezwungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Kurz vor 20 Uhr erteilte die Kommande in ein wahres Feuergeschecht aus, wobei mehrere Hundert Schüsse abgegeben wurden.

Abgeordnete und Fußgänger flüchteten hinter die großen eisernen Gitter des Kammergebäudes, die sofort geschlossen wurden. Viele Neugierige flüchteten in das Außenministerium. Die ganze Gegend um das Kammergebäude gleicht einem Schlachtfeld. Die Demonstranten gehen mit Messern, Steinen und Knütteln auf die Polizei los.

Daladiers Regierungserklärung

Inzwischen beginnt die stürmische Kammer Sitzung.

die Frankreich je erlebte hat. Der Lärm, mit dem die Sitzung eröffnet wurde, steht im parlamentarischen Leben Frankreichs einzig da.

In der Regierungserklärung
sagte Daladier, daß man aus dieser Standalatmosphäre herauskäme, wenn die Regierung volle Klarheit schaffe. Die Regierung hat in der öffentlichen Verwaltung eine gewisse lockere Auffassung gefunden und deswegen eingegriffen. Die nationale Aufgabe der Kammer sei, die Gesetze sowie den Haushalt so rasch als möglich zu verabschieden. Auf die

Außenpolitik
eingehend, sagte Daladier:

Gegenüber dem unruhigen und zwiespältigen Europa bekräftigen wir aufs neue den Friedens- und Sicherheitswillen Frankreichs, dessen gesamte Politik sich in folgende zwei Begriffe zusammenfassen läßt: Internationale Zusammenarbeit und nationale Verteidigung. Treue gegenüber dem Völkerbund und unseren erprobten Freundschaften. In dem Bewußtsein, daß Frankreich einen allzu eindeutigen Beweis seines Friedensstrebens geliefert hat, als daß es etwas von dem klaren Urteil der Völker zu fürchten hätte, werden wir weder aus Blindheit noch aus Schwäche die Verantwortung dafür übernehmen, unser Land zusammen mit ganz Europa in neue Katastrophen gleiten zu lassen.

Die Kammer nahm dann die von Ministerpräsident Daladier gestellte Vertrauensfrage wegen der Vertagung aller Anfragen, außer denen von Dommange, Nbarnegarans,

Franklin Bonison und der Kommunistengruppe mit 283 gegen 196 Stimmen

an.
Die Kammer Sitzung wurde um 20.30 Uhr Franz. Zeit mit der Abstimmung über die Zurückstellung aller Interpellationen für die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, abgeschlossen. Ein dahingehender Antrag wurde mit 360 gegen 220 Stimmen angenommen.

Die Kammer vertagte sich auf Donnerstag vormittag. Obwohl die Kammer Sitzung bereits abgeschlossen ist, können weder die Abgeordneten noch andere in der Kammer befindliche Personen das Gebäude verlassen; sie würden dabei ihr Leben aufs Spiel setzen.

Den Demonstranten gelang es, gegen 21 Uhr fast auf der ganzen Linie die polizeiliche Absperrungsfette zu zersprengen und dicht an das Kammergebäude heranzukommen.

Die Polizei hat allein in der Nähe des Konfordinenplatzes bereits

über 60 Verwundete

zu beklagen. Aber auch auf der anderen Seite ist die Zahl der Verletzten sehr groß. Immer wieder werden neue Verwundete in das Kammergebäude und in die umliegenden Polizeistationen gebracht. Die Gerüchte, daß bei der Schierei mehrere Personen getötet worden seien, wollen nicht verkümmern. Man spricht von 15 Toten.

Amlich werden bis Mitternacht 3 tote und 200 verletzte Demonstranten und 90 verletzte Polizisten gemeldet. Es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer höher ist. Die Zusammenstöße dauern weiter an.

Angriff auf breiter Front!

Die badische Regierung hat mit der gestrigen Pressekonferenz im Finanzministerium den Auftakt zum Angriff auf den zweiten Abschnitt der großen Arbeitsbeschaffung gegeben. Der Angriff ist immer die beste Verteidigung, eine alte aber ebenso wahre Devise. Warum Verteidigung? So mag mancher fragen. Die Arbeitslosigkeit war in Deutschland ein Moloch geworden, der beherrschend über dem öffentlichen politischen und wirtschaftlichen Leben lag. Gleich einem Geschwür hat er weiter gewuchert und an gesunder Substanz nach und nach alles aufgefressen. So lagen einst die Dinge. Dieser Krankheit ist nun ein Arzt entgegengetreten, der die Wucherungen beseitigen will bis zur vollständigen Heilung. Das ist aber nur dann möglich, wenn alle Organe des Körpers „Deutsches Volk“ lebensfähig und lebenskräftig mitarbeiten; legt ein Organ oder gar mehrere aus, fängt das Geschwür seinem inneren Befehl entsprechend wieder zu wuchern an. Dieses Immer-wieder-Ansehen der Wucherungen, das den bisherigen Heilvorgang gefährdet oder das bisher Erreichte wieder aufheben könnte, hat eine unbewusste Stütze in dem menschlichen Trägheitsgesetz. Es gibt viel zu viel Menschen in Deutschland, die mit dem ganzen Umschwung zufrieden waren, die der Reichs- und den Länderregierungen restlos in der Aufbaubarbeit vertrauen, aber es damit bewenden lassen. Die Meinung „die Regierung wird es schon machen“ steht oft auf der einen Seite und auf der anderen aber das Nörgeln, wenn der Geschäftsgang oder der Geldeingang dann nicht und nicht sofort in dem erwarteten Maße steigen. Der Gesamtorgasmus kann nicht gefunden, wenn nicht alle Glieder arbeiten, sondern sich einzelne auf die saule Haut legen und abwarten, was die anderen nun erreichen, damit sie selbst nur die Nutzenabwendung und den Nutzen davon haben. Ein weiterer Anlaß von Verteidigungsnotwendigkeit zu sprechen liegt in den Gesetzen der Wirtschaft selbst begründet, insofern, als die ungewohrene Zinsenlast, die auf der Gesamtwirtschaft liegt, bis zu einem gewissen Grade immer wieder zu Abschwächen droht, was an Neuem, Gefundenem anwächst. Außerdem ist ein erheblicher Teil der deutschen Wirtschaft ganz oder teilweise — und sehr viel zu einem über 50 Prozent steigenden Prozentfuß — von der Ausfuhr abhängig. Die Ausfuhrabhängigkeit an sich ist aber nicht nur an Leistung gebunden; vielmehr spielen gerade hier politische Fragen und Ueberrassungen herein, die jeden Tag etwas anderes bringen und, was man gestern auf beste geregelt glaubte, heute wieder umwerfen. Und wenn man so sagen will, kann man die Frühjahrsschlacht auch eine Verteidigung gegen die Hemmnisse nennen, die die Natur — der Winter — von selbst und ohne eine Gegenwirkungsmöglichkeit dem besten Willen auferlegen.

So ist durchaus berechtigt, von einer Schlacht zu sprechen. Jede Schlacht braucht einen Plan, der Plan seinen Autor bzw. Strategen, der ihn durchführt. Man mißverstehe nicht, es ist nicht von Planwirtschaft im kapitalistischen Sinne die Rede! Der Plan liegt nun in großen Zügen vor und berichtet wir darüber an anderer Stelle des Blattes. Hier soll nur über die wesentlichen strategischen Punkte gemeinverständlich gesagt werden.

Zum ersten ist zu sagen: wir greifen an! Man treibt keineswegs Vogel-Strauß-Politik, steckt den Kopf nicht in den Sand und leugnet die Schwierigkeiten und den Ernst der Lage nicht. Sondern in voller Bewußtheit der Lage ist der Plan entworfen, die Kräfte sind da, ihn durchzuführen. Leitung allein genügt aber nicht, die Truppen müssen informiert und ausgebildet werden, damit sie in der Hand der Führung bei hundertprozentigem Einsatz hundertprozentigen Erfolg haben. Jeder einzelne Volksgenosse muß sich in diesen Arbeitssturm eingliedern, bewußt und vollwertig.

Steht die neue Arbeitsbeschaffung im Zeichen der öffentlichen oder der privatwirtschaftlichen Anforberung? Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Luther hat kurz vor seinem Abgang das Wort geprägt: „Die öffentlichen Aufbaufträge können nur die Initiativbindung für die Privatwirtschaft“ sein. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Reichswirtschaftsminister bekennen sich im wesentlichen zu diesem Grundsatz und betonen, daß die Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand gewisse Grenzen haben, über die zu sprechen hier nicht notwendig ist. Man befürchtet von allzu starker Kapitalanlage in dieser Richtung eine Aufblähung des Geldumlaufes, die im inflationären Sinne verstanden werden soll und muß. Den Ausführungen von Ministerpräsident Köhler folgend, ist die öffentliche Arbeitsbeschaffung im Großen und Ganzen an diesen Grenzen angelangt und steht die neue Arbeitsbeschaffung im Zeichen der privatwirtschaftlichen Arbeitsbeschaffung.

Zu bemerken ist dazu allerdings: was an öffentlicher Arbeitsbeschaffung geplant und festgelegt wurde, ist ja bis heute nur zu einem Teil praktisch ausgeführt, zum Teil sind die bewilligten Kredite noch nicht abgerufen, es stehen also ein ganz wesentlicher Teil der wirtschaftsbelebenden Wirkungen noch aus und laufen neben den neuen Maßnahmen, die mit dem Frühjahr beginnen, her. Die deutsche Wirtschaft wird also immer noch von zwei Seiten her befruchtet und das um so mehr, als ja die Gelder der öffentlichen Aufbauarbeiten nicht privatwirtschaftlich — erzeugend (Ware) — sind, sondern mit voller Wirkung in der Materialbeschaffung wie in den Löhnen in die Privatwirtschaft hineinfließen. Sie kommen von der Abfahseite der Wirtschaft her unmittelbar in das volle Lager oder in die Neuerzeugung. Nach den Absichten der Wirtschaftsführung hat die öffentliche Hand als Arbeitsvergeberin zusätzlicher Arbeit die Aufgabe der Initiativbindung nunmehr erfüllt und das Wort und auch eine schwere Verantwortung hat nunmehr die Privatwirtschaft!

Deutschlands Ansprüche berechtigt

Simon vor dem Unterhaus

London, 7. Febr. In seiner Unterhausrede stellte Sir John Simon fest:

„daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersehen kann und darf, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Klasse unter eine minderwertige Jurisdiktion zu setzen.“

Diese Frage, so fuhr der Redner fort, müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein. Desgleichen könne keine Lösung gefunden werden auf einer Grundlage, daß alle Nationen in der ganzen Welt sofort alle Waffen aufgeben, die Deutschland unter dem Vertrag von Versailles vorenthalten seien. Britain nicht bald Vereinbarungen zustande kämen und Großbritannien in einer Welt unbeschränkter Rüstungen leben müßte,

so werde Großbritannien seine Rüstungslage überprüfen müssen.

Simon kam dann auf die verschiedenen Standpunkte Deutschlands und Frankreichs zu sprechen und erklärte,

man müsse beide Seiten in Erwägung ziehen. Das englische Weisbuch sei nicht als idealer Plan unterbreitet worden ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse, Ansprüche oder Besorgnisse anderer. Es entspringe dem Geist des Realismus. Die Zeit arbeite gegen die Freunde der Abrüstung. Tapfere Worte seien vielleicht anspornernd, aber weniger nutzbringend. Der britische Plan sei ein Versuch, eine Grundlage für eine prompte Vereinbarung zu bieten.

Simon unterstrich im weiteren Verlauf,

daß jedes neue Abkommen ein gewisses Wiederanknüpfen von Deutschland ins Auge lassen müsse,

aber die britische Regierung würde dem Widerstreben eine Regelung in Betracht ziehen, die Gleichberechtigung ohne irgendwelche Abrüstung in irgendeinem Teile der Welt vorsehe. Großbritannien gehe keine neue Bindungen ein, werde jedoch kein Neuerliches tun, um alle Verpflichtungen getreu zu erfüllen, die es eingegangen ist. Es würde eine unentrinnbare Pflicht der Unterzeichner des Abkommens bestehen, in enge Fühlung zu treten und alles zu tun, um jede Verletzung eines so wichtigen Vertrages zu verhindern oder wieder gutzumachen.

Mittelbar wird die öffentliche Hand allerdings weiter tätig sein, indem sie vom steuerlichen Gesichtspunkt aus, der Gesamtwirtschaft wie dem Einzelwirtschaftler, durch Steuervereinfachung, Steuerlenkung die Möglichkeit bieten will, in verstärktem Maße wirtschaftsaktiv zu werden. Zum zweiten tritt dazu das Bestreben einer allgemeinen Zinslenkung. In den letzten Monaten ist das Interesse des flüssigen Geldes dem Rentenmarkt zugute gekommen. Da die Reichsbank seit einiger Zeit Rentenwerte als Notendeckungsgrundlage herinnimmt, hat sie die Kontrolle über den Kapitalmarkt übernommen und andererseits den deutschen Rentenwerten erhöhte Sicherheit gegeben. Die Kurse sind gestiegen und das Bestreben geht dahin, bei entsprechender Kurslage eine allgemeine Konversion vorzunehmen, den Zins zu senken.

Der Wertpapierbesitzer mag dagegen einwenden, daß er ja dadurch Geld verliert, das der Wirtschaft als Kaufkraft dann fehlen wird. Der Einwand scheint stichhaltig, wenn man nur oberflächlich urteilt. Das entlastende Moment der Zinslenkung ist aber für die Gesamtwirtschaft viel größer,

well ja durch die verfehlte Wirtschaftspolitik der Zins als fast viel größer geworden war als der Zins als aktiver Wirtschaftsfaktor. Wir sprechen ganz allgemein: wer seit dem Jahre 1924 dauernd Geld mit Zins und Zinsszins auf einer Bank liegen hat, hat heute den mehrfachen Beitrag seiner ursprünglichen Einlage, wenn man die Hebung der Kaufkraft durch das Sinken der Warenpreise ganz außer acht läßt, ohne etwas gearbeitet zu haben.

Diesen Kapitalzuwachs haben andere verdienen müssen; gesamtwirtschaftlich gesehen hat der Zins nahezu die ganze Wertsubstanz aufgefressen. Aus dieser zerkündernden Richtung muß der Zins herausgerissen werden und gerade hier muß der Grundtat „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ einfallen mit der durchaus gerechten Ueberlegung: die Zinszahler, alle Kreditnehmer also, sind zum größten Teil bettelarm geworden in einem Ausmaße, das ein kleines Opfer an Zins für den Zinsnehmer als bescheiden und notwendig erscheinen läßt.

aus dem Reichstagsbrandprozeß befinden sich bekanntlich sehr in Berlin. Nun hat sich eine große ausländische Korporation mit einer Entschleunigung an den Reichsjustizminister gewandt, in der die Freilassung der in Perugia freigesprochenen und die Gewährung freien Geleites bis an die Grenze verlangt wird. Und wer ist die Korporation? Der „Verein für Frauen- und Geschlechtsrecht Vorwärts“ in Basel! Wenn das nun nicht hilft?!

Gesandter Tauschik kehrt nach Berlin zurück

Der Berliner österreichische Gesandte Tauschik, der ursprünglich einen längeren Urlaub in seiner kärntner Heimat verbringen wollte, begibt sich im Hinblick auf die gesamtpolitische Lage bereits am Dienstag abend auf seinen Berliner Posten zurück.

Bundesfeuerwehrkommissare in Niederösterreich

Wien, 6. Febr. In elf Orten in Niederösterreich, darunter Mödling und Neunkirchen, wurden die aus Wahlen hervorgegangenen Sicherheitsorgane ihres Amtes enthoben und durch Bundesfeuerwehrkommissare ersetzt. In Mödling wurde der frühere Minister und großdeutsche Bürgermeister Dr. Schürff als Leiter des Sicherheitswesens durch den Bezirkshauptmann ersetzt.

Die Carnegie-Stiftung zum deutsch-polnischen Abkommen

Newyork, 7. Febr. Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens hat die Carnegie-Stiftung für den Internationalen Frieden durch ihren Vorsitzenden, Dr. Nicholas Murray Butler, Präsident der Columbia-Universität in Newyork, an den deutschen Botschafter in Washington, Dr. Luther, folgendes Schreiben gerichtet: „Gestatten Sie mir, Ihnen die große Genugtuung zum Ausdruck zu bringen, mit der ich und meine Mitarbeiter von der Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden von der Unterzeichnung eines zehnjährigen Vertrages zwischen den Regierungen Deutschlands und Polens Kenntnis genommen haben, durch den sie wechselseitig auf den Krieg als ein Instrument ihrer nationalen Politik bei der Regelung etwaiger zwischen ihnen auftretender Streitfragen verzichtet. Freudig begrüßen wir diesen neuen Fortschrittsbeweis, der gerade zu einer Zeit kommt, wo in verschiedenen Ländern Widerstand gegen internationale Verständigung und internationale Zusammenarbeit herrscht, sowie weiterer Aufbau der Rüstungen zu Wasser und zu Lande viel zu viel Unterstützung findet. Rüstungen, die sich in so klarer Weise nicht nur als größte Gefahr für den Weltfrieden, sondern auch für die Sicherheit der Nationen, die sie besitzen, erweisen haben. Lassen Sie uns hoffen, daß weise Einsicht und ruhiges Urteil die Oberhand behalten und daß die Führer der Weltzivilisation instande sein werden, in vertrauensvoller Zusammenarbeit die Grundlagen des internationalen Friedens zu festigen und die Wohlfahrt des Volkes jeder Nation zu fördern.“

Will Dollfuß bluffen?

Ablehnung der Dollfußabsichten in London und Paris?

London, 7. Febr. Zur Sitzung des Abrüstungsausschusses des Kabinetts sagt der parlamentarische Korrespondent der Times: „Das Kabinett hatte den dringenden Wunsch, daß der Lordgeheimratgeber Eben bald abreisen sollte, um Paris, Berlin und Rom zu Besprechungen über die britische Denkschrift zu besuchen. Aber im Augenblick sind die Pläne noch in der Schwebe. Man sieht ein, daß die Schwierigkeiten der französischen Regierung und der Beschluß des österreichischen Kabinetts, sich an den Völkerbund zu wenden, eine neue Lage geschaffen haben. Es sei daher notwendig, daß Eben seine Abreise vorläufig aufschiebe.“

In Wien herrsche allgemein die Auffassung, daß Großbritannien und Italien der Berufung an den Völkerbund ungünstig gegenüberstehen.

Auch die französischen Blätter sind von Dollfuß' Absicht nicht gerade enttäuscht. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ findet den Beschluß des österreichischen Kabinetts auf Anrufung des Völkerbundes „einfach lächerlich“. Schon seit Wochen drohe Oesterreich Deutschland und nun sei Dr. Dollfuß vom Kabinett ermächtigt worden, den Weg zum Völkerbund zu beschreiten. Offensichtlich fürchte der Bundeskanzler, daß der Völkerbundrat vor aller Welt die Zerstückelungserscheinungen in Oesterreich und die Ohnmacht des Bundeskanzlers ausbreiten könnte.

Politische Grotesken

Die Schwierigkeiten für die Regierung Dollfuß sind beständig im Wachsen. Darüber können auch alle Aufmärsche der Heimwehren oder Landsmannschaftlicher Verbände nicht hinwegtäuschen. Zwar hat sich die Meldung von der Verbannung des Fürsten Starhemberg nicht bestätigt, es ist aber richtig, daß er einer Reihe von Verböhrden unterzogen worden ist. Es erscheint immer deutlicher, daß Starhemberg verurteilt, Wasser auf beiden Schultern zu tragen, übrigens andere Prominente auch noch. Die neueste Sensation betrifft den österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, der früher Landeshauptmann in Steiermark gewesen ist. Unter den in den letzten Tagen wegen nationalsozialistischer „Umtriebe“ Verhafteten befinden sich nämlich auch der Sohn und der Schwiegersohn Dr. Rintelens!

Dieser Groteske sei noch eine zweite beigelegt, die allerdings eine andere Angelegenheit betrifft. Die drei Bulgaren

Der Beschluß des österreichischen Kabinetts, den Völkerbund anzurufen, findet in der englischen Presse allgemeine Beachtung. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß Dr. Dollfuß und seine Kollegen nicht zögern und daß auf jeden Fall ein Schritt beim Völkerbund erfolgen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt, Frankreich sei zwar für eine Berufung Oesterreichs an den Völkerbund, aber weder Großbritannien noch Italien seien darüber besonders begeistert, Italien sogar grundsätzlich dagegen.

Die britische Regierung wünsche nicht, daß die Aufmerksamkeit von ihrem Abrüstungsplan abgelenkt werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit,

daß Dr. Dollfuß eine Zwischenpause wünsche, sei es um einen neuen Gedankenanstausch mit Paris, Rom und London zu beginnen, sei es für eine neue Besprechung mit dem in Budapest weilenden italienischen Unterstaatssekretär Eudich.

Die Anrufung des Völkerbundes stößt nach Ansicht des „Daily Telegraph“ auf ernste legale Schwierigkeiten, abgesehen davon, daß der Völkerbundrat sich vor jeder Handlung hätte, die als Eingriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs ausgelegt und künftig von anderen Ländern als Berufungsfall für eine Völkerbundsintervention benutzt werden könnte. Es sei die Aufgabe des Völkerbundes, einen Mitgliedstaat gegen einen Angriff von außen her, nicht aber in einem Staat eine politische Partei oder Gruppe gegen eine andere zu unterstützen.

Am sozialistischen „Daily Herald“ wird gesagt, es sei denkbar,

daß Dr. Dollfuß erst diplomatische Schritte in London, Paris und Rom unternehmen werde, um herauszufinden, ob die Mächte einen Schritt beim Völkerbund wünschen.

Dies würde dem Geschmack des Bundeskanzlers entsprechen, der nur trachte, die Verantwortung für einen Konflikt mit dem nationalsozialistischen Deutschland auf jemand anderen abzulagern. Dr. Dollfuß glaube,

daß eine Anrufung des Völkerbundes durch die österreichische Regierung als eine Handlung gegen die Brüderlichkeit der deutschsprechenden Länder ausgelegt werden und den Nationalsozialisten in Oesterreich Material für Propaganda bieten könnte.

Nur noch deutsche Staatsangehörigkeit

Berlin, 7. Februar. Amlich wird mitgeteilt: Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ihre Hoheit verloren haben, war eine Aenderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechtes geboten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat daher auf Grund des Artikels V des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die Länderregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiet des Staatsangehörigkeitsrechtes von jetzt an im Namen und Auftrag des Reiches, wobei jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verliehen werden darf.

Die Verordnung, die das Datum vom 5. Februar 1934 trägt, tritt am 7. Februar in Kraft.

Staatskommissar für die Danziger Stadtbürgerchaft

Danzig, 7. Febr. Von zuständiger Danziger Seite wird mitgeteilt: Da die Danziger Stadtbürgerchaft nicht aus Mitgliedern zusammengesetzt ist, die die Durchführung der zur Behebung der Not in der Stadt erforderlichen Maßnahmen gewährleisten, hat der Staat Danzig zur Behebung dieses politischen Notstandes den Stadtverordnetenvorsitzenden P. Eggert zum Staatskommissar für die Stadtbürgerchaft ernannt. Der Staatskommissar hat die Aufgabe, anstelle der Stadtbürgerchaft die bisher obliegenden Pflichten zu lösen. Durch die Einziehung des Staatskommissars wird ein schnelles und reibungsloses Arbeiten der Verwaltung der Stadt Danzig, frei von parlamentarischen Auswüchsen, im nationalsozialistischen Sinne, an dem es bisher häufig gefehlt hat, gewährleistet.



Testament Goldermann
Kriminalroman von Werner Markus

Egon blieb sehr vergnügt und zufrieden mit dem Verlauf dieses Tages in seiner Garderobe zurück. Er hatte noch allerhand Kleinigkeiten in seine Koffer zu packen, wobei ihm die gute Frau Stiegl bereitwilligst half. „Und dann wünscht ich Ihnen viel Spaß und Glück in den Ferien und kommen's recht gesund wieder“, sagte sie beim Abschied und wuschte sich mit einem Ripsel ihrer breiten, blütenweißen Schürze über die Augen. Egon, dem diese Bewegung nicht entgangen war, war von soviel Anhänglichkeit gerührt. „Hier, Frau Stiegl, lauten Sie was recht Schönes für Sie und Mizzi, und lassen Sie die Blumen in meine Wohnung schaffen. Grüß Gott!“ Er hatte der guten Alten eine größere Geldnote in die Hand gedrückt. Ein lautes und fassungsloses „Verget's Gott! Verget's Gott!“ hörte er noch hinter sich. Dann war er inmitten des wogenden und tosenden Großstadtverkehrs. Mit eiligen Schritten erreichte er bald seine Wohnung, die in der Nähe des Theaters lag. Bevor er jedoch zu Bett ging, schrieb er an seine Schwester Lore, schrieb ihr von seinen Erfolgen, schrieb von der mütterlichen Anhänglichkeit der Frau Stiegl, die ihn manchmal an sie erinnere und schrieb zuletzt von der Einladung nach dem Gute des Herrn Adalbert von Hoffkirchen, wo er seine Ferien in wunderbarer, ländlicher Umgebung verbringen werde. — — —

Seit einer Woche war Egon Goldermann nun schon Gast bei dem Gutbesitzer von Hoffkirchen. Die Tage waren in angenehmer Unterhaltung dahingegangen. von Hoffkirchen entpuppte sich, wie Egon mit Vergnügen feststellte, als ein feinsinniger Kunstkennner und ein vorzüglicher Klavierspieler. Egon sang die Lieblingsstücke des Gutbesitzers und von Hoffkirchen begleitete ihn dazu.

Abends setzte man sich behaglich an den warmen Kamin, während draußen der Herbstwind durch die welken Blätter des Parkes strich. An den Park schlossen sich riesige Waldungen an, die alle Eigentum des Gutbesitzers waren.

Wie Egon erfahren hatte, hielt sein Gastgeber hier jeden Herbst große Jagden ab, und manches herrliche Geweih, das die hohen Räume des Gutschauses schmückte, zeugte von dem scharfen Auge des Hausherrn.

Egon hatte noch nie eine Jagd mitgemacht. So war er als passionierter Sportsmann sehr erfreut, als sein Gastgeber ihm eines Tages erklärte, daß er Anstalten zu einer großen Treibjagd treffe.

Der große Tag kam heran. Es war der vorletzte Tag von Egon's Ferien. Ein großes Aufgebot von Treibern war zur Stelle. Dann eine Meute prächtiger Jagdhunde, die in nervöser Anruhe auf dem Schloßhofe hin und her sprangen und mit freudigem Gebläuf ihre Herren zum Aufbruch zu mahnen schienen.

Dann setzte sich die Jagdgesellschaft in Bewegung. Voran die Jäger auf stinken, blank gestriegelten Pferden, an denen die Hunde wie in toller Lebensfreude empor sprangen.

So ging es in fröhlichem Geplauder durch den herbstlichen Park, über die mit welkem Laub bedeckten Wege. Schon bald kamen düstere Waldungen. Der Park ging in das Jagdgelände über.

Egon, der neben dem Gutbesitzer ritt, war heute in besonders fröhlicher Stimmung. Seine sonst stille und etwas melancholische Art war wie weggeblasen. Der Künstler war nun zum lachenden und lebenslustigen Sportsmann geworden.

Im Osten ging die Sonne auf. Klar und groß. Die Lautropfen glitzerten wie Diamanten. Es schien ein wunderbarer, früher Herbsttag zu werden.

Egon wandte sich dem Gutbesitzer zu. „Hoffentlich habe ich einiges Glück und verdiene mir auch einen Hasenbraten.“

„Wird schon schief gehen!“ lachte von Hoffkirchen. Auf ein Zeichen des Gutbesitzers hielt man an. Es wurde abgesehnen. Zur Bewachung der Herde ließ man zwei Mann zurück. Dann ging es zu Fuß weiter.

Die Treiber zogen sich langsam auseinander und umstellten im Halbkreis ein großes Terrain. Dann begannen sie mit ihrer Aufgabe. Mit lautem Gebrüll stürmten sie durch das Dickicht, um das Wild aufzuspüren und den Jägern zuzutreiben.

Hier und da wurde es lebendig und ein aufgeschreckter Hase schoß über den Weg oder ein Reh äugte mit großen, blanken Augen durchs Dickicht, als ob es die Menschen anklagen wollte, die es hier aus seinem friedlichen Revier hielten.

Die Hörner gellten auf, Salati-Rufe schallten durch den Wald. Von verschiedenen Stellen hörte man schon die kurzen Knalle der Jagdgewehre. Man war bereits zum Schuß gekommen.

Egon hielt sich dicht bei dem Gutbesitzer, das Gewehr im Anschlag. Dann aber, als die ersten Schüsse durch den Wald klangen, stürmte er plötzlich weit vor, um eher zum Schuß zu kommen, wie er meinte.

An verschiedenen Stellen im Busch vor ihm regte es sich. Hasen setzten über die Zweige. Schüsse fnallten. Da fiel Egon mit einem Aufschrei zu Boden.

von Hoffkirchen war im Nu bei ihm und suchte ihn aufzuheben. An Egon's Hals sah er eine große Wunde, der ziemlich viel Blut entströmte. Er befahl einem hinzulaufenden Jäger, das Sammelzeichen zu geben.

Jeder neu hinzutretende Bezieher bekommt den Anfang des Romanes auf Wunsch kostenlos nachgeliefert

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mosbach, 7. Febr. (Männerliche Erpressung), wobei es allerdings nur bei dem Versuch blieb, brachte den 34-jährigen Karl Schwein aus Sennfeld vor das Schwurgericht. Der Angeklagte, ein Gewohnheitsverbrecher, muß nun acht Jahre ins Zuchthaus, darnach kommt er in Sicherungsverwahrung. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Palertal (Amt Wiesloch), 7. Febr. (Unglücklicher Sturz.) Der 93-jährige Fritz Kopp von hier rutschte infolge Glatt-eises so unglücklich aus, daß er einen Beinbruch erlitt und ins Krankenhaus nach Heidelberg gebracht werden mußte.

Forzheim, 7. Febr. (Kirchdiebe während des Gottesdienstes.) Im Wochengottesdienst am vergangenen Samstag gab es einen außergewöhnlichen und unliebsamen Zwischenfall in der evangelischen Stadtkirche. Man verhaftete zwei junge Burschen im Alter von etwa 14 Jahren, die sich an den Opferböden zu schafften machten, nachdem der Gottesdienst begonnen hatte. Während sich der eine durch den Ausgang zu retten versuchte, aber festgehalten werden konnte, floh der andere ins Innere der Kirche und ließ sich mit andächtiger Miene auf einer Sitzbank der hinteren Galerie nieder. Man war aber auch auf ihn aufmerksam geworden. Zwei Polizeibeamte nahmen die Fräutchen in Gewahrsam. Sie werden einen gehörigen Denkzettel für ihre verwerflichen Streiche zu gewärtigen haben.

Hamburg (bei Forzheim), 7. Febr. (Gefährliches Spiel.) Montag früh machten sich zwei junge Burschen mit einem Terzerol zu schaffen, die Waffe war geladen. Pöblich ging ein Schuß los und traf den 16 Jahre alten Ringmacherlehrling Heinrich Reicht unter die Herzgegend in die Lunge. Der Arzt aus Tiefenbrunn brachte den lebensgefährlich verletzten jungen Mann mit dem Krankenwagen nach Forzheim ins Städt. Krankenhaus.

Seelbach (Amt Laß), 7. Febr. Montag früh brannte auf bisher noch unangelegte Weise die Sommerwirtschaft des Gutsbesizers zum „Schwert“ im Etschental nieder.

Dundenheim (Amt Laß), 7. Febr. Ein läßliches Sittenschild enthielt sich durch die Verhaftung von fünf hiesigen Einwohnern, darunter eines verheirateten Geschäftsmannes. Sie hatten sich seit längerer Zeit an einem jetzt 14 Jahre alten Mädchen schwer vergangen.

Mittmosenwald, Amt Waldkirch, 7. Febr. (Einbrecher.) Montag abend zwischen 9 und 10 Uhr krieg ein Einbrecher in das Anwesen des Landwirts Wehrle ein. Die Bewohner wurden auf den Eindringling aufmerksam und verfolgten ihn. An der Verfolgung beteiligte sich auch ein Hirtenknabe, der im Badofen nach dem Täter suchte. Pöblich hörten die anderen Bewohner einen Schrei. Als sie nach dem Hirtenknaben suchten, fanden sie ihn bewußtlos am Boden liegend vor. Der sofort herbeigerufene Arzt unternahm Wiederbelebungsvorläufe, die nach zwei Stunden Erfolg hatten. Der Dieb hatte mit einem schweren Eisenstück auf den Jungen eingeschlagen. Der Täter, der mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein muß, ist unerkannt entkommen.

Weil a. Rh., 7. Febr. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Montagabend ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. In der Adolf-Hitler-Straße sprang ein siebenjähriges Kind in ein Auto und wurde lebensgefährlich verletzt.

Wangen, Amt Fullendorf, 7. Febr. (Mörder Tod.) Bürgermeister Fridolin Krom ist bei einer Verammlung der Mithgenossenschaft in Adolphshell mitten in der Beratung durch einen Schlaganfall plötzlich aus dem Leben abgerufen worden.

Eingen a. S., 7. Febr. (Tödlicher Unfall.) Der anfangs der 60er Jahre stehende Arbeiter Sorg wurde Montag vormittag von Erdmassen verschüttet und dabei am Rückenmark so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Sorg, der verheiratet war, war vorher lange Zeit arbeitslos.

Der Führer spricht zu den Studenten

Berlin, 7. Februar. Anlässlich der Veröffentlichung der Verfassung der Reichsenschaft der Studierenden der Deutschen Studentenschaft und der deutschen Fachschulenschaft wird Reichsführer Adolf Hitler heute mittag um 12 Uhr in der Bühlarmonie zu den Studenten sprechen. Im Anschluß daran wird Reichsinnenminister Dr. Frick die neuen Verfassungen bekanntgeben.

Die Schneefallkatastrophe in Oberitalien

Rom, 7. Februar. Zwei Rettungsmannschaften aus Casertino sind in dem durch eine Lawine so schwer betroffenen Dolomital eingetroffen. Die Rettungsmannschaften haben sich durch drei Meter hohen Schnee durchkämpfen müssen. Sie wurden vielfach durch Lawinen bedroht, von denen eine unmittelbar hinter der Mannschaft die elektrische Leitung auf drei Kilometer Länge zerstörte. Die bereits durch Stöße überbrachten Meldungen betätigten sich leider: 19 Tote, fast durchweg Frauen und Kinder, sind bereits geborgen. Ferner konnten vier Verletzte in Sicherheit gebracht werden. Die Hälfte der Bevölkerung des weit auseinandergezogenen Ortes hat durch fortgesetzte weitere Lawineneinfälle beunruhigt ihre Häuser verlassen und nach mühseligem Marsch durch den Schnee sich nach Fiastra geflüchtet. Der Schneefall hält an.

Leserwettbewerb: „Mit Hitler in die Macht“

Arbeits C. Im Kleinstampfer der Winterhilfe

N.E.M. Neben der weltgeschichtlichen Tat der deutschen Führung vom 14. Oktober, der kühnen Zerreißung des Genf-Verfallers Völkervertrages, wirkte kein Gedanke, keine Handlung der widererwartenden nationalen Kraft des deutschen Volkes so überzeugend nach innen und nach außen wie das Nischenwort des Kampfes gegen Hunger und Kälte, das ausgelöst worden ist durch die einfache Willensentscheidung des Führers: „Niemand soll hungern und frieren!“ Blätter in der Presse aller Zungen: Ihr findet über das deutsche Ringen mit den Gespenstern des Kummers und des Glucks Stimmen der Achtung, Klänge kaum verhaltener Bewunderung und auch — Eöne eines leisen Neids auf dem Hintergrund der neuen internationalen Lage: Wer bei, vorbei! Die Zeit ist wirklich vorbei, in der man dieses Volk niederdrücken, schinden und erpressen konnte. Aus allen Zeiten über das deutsche Winterhilfswerk sprach uns jedoch zunächst der Zweifel an: Werden sie hinter der Führung, die so gewaltige Dinge auspricht, gleichen und festen Trittes in den Kampf marschieren?

Und diese Frage ward bejaht, als die ersten Streiche der Frauen und Männer, der Mädel und Jungen eines Heeres von Zehntausenden, von Hunderttausenden und schließlich von einer Million gegen Hunger und Kälte fielen, als das ganze Volk, nicht taugend, stolpernd, zaghaft, sondern sicherer Willens seine ersten Eintopfschüssel begab. Ja, aus dem bitteren Ernst der Forderung und der hingebungsvollen Bereitschaft des Opfers wurde ein Fest, ein neues deutsches Familienfest. Und wichtiger vielleicht als alles Auslandslob ist aus den Reihen jener Millionen, denen wir helfen wollen.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschütterlich trägt. Geibel.

- Was geschah heute — — — Mittwoch, 7. Februar
- 1932: Der Berliner Hitlerjunge Georg Preißer von Kommunisten erschossen.
- 1916: Kamerun von den Engländern besetzt.
- 1904: Der Schriftsteller Emil Rosenow, Verfasser von „Kater Lampe“, „Die im Schatten leben“ u. a. in Berlin-Schöneberg gestorben.
- 1873: Maler, Radierer und Bildhauer Fritz Bockle in Emmendingen (Baden) gestorben.
- 1871: gest. der Maler Moritz v. Schwandt.
- 1807: Schlacht bei Preußisch-Eylau.
- 1801: gest. der Kupferstecher Daniel Chodowicki in Berlin (geb. 1726).

≡ Aus der Laß. Gemeinde. Heute abend findet der übliche Chevortrag für die weibliche Jugend statt.

≡ Wintersport in Reichenbach bei Ettlingen. Am vorigen Sonntag war das Wintersportgelände bei Reichenbach, das sich auch für Anfänger gut eignet, von vielen Sportfreunden aus Karlsruhe und Umgebung besucht. Die Skifahrt von Reichenbach bis Bahnhof Busenbach ist ausgezeichnet. Wer keinem Massenbetrieb huldigt und genußreiche Stunden fern vom Großstadtbetrieb verbringen will, der komme nach Reichenbach, wo zugleich auch den Ausflüglern eine ausgezeichnete Verpflegung geboten ist. — Winter-Wetterbericht von Reichenbach: 15—20 cm Schnee, Pulver, minus 5 Grad, Stk und Nebel gut.

× Das Korn wächst auch für sie. In fast allen Gegenden Deutschlands haben sich seit Jahrhunderten uralte Fastnachtsbräuche erhalten. In vielen Dörfern und Städten war es üblich, daß Kinder und junge Burschen mit lustigen Gesängen von Haus zu Haus zogen und ihre Gaben bestanden. Wenn ihnen früher schon aus guter Laune und aus dem Ueberfluß gehandelt wurde, so muß die alte deutsche Freigebigkeit sich heute erst recht bewähren. Die deutsche Jugend sammelt heute nicht für sich selbst, sondern für Volksgenossen in Not. Sie dürfen sich nicht verlassen fühlen. Das Korn wächst auch für sie, das Brot wird auch für sie gebacken, und wenn andere tanzen und sich freuen, dann muß wenigstens für ihre täglichen Brot gesorgt sein. Darum opfert freudig für das Winterhilfswerk!

× Reichsverband des Jugendherbergsverbandes. Im ganzen Reich wird zugunsten des Deutschen Jugendherbergsverbandes ein Reichsverband und Ostertag durchgeführt. Er bringt eine Reihe von Werberveranstaltungen und gipfelt in dem Reichsoptertag, am Samstag und Sonntag, 21. und 22. April 1934. Die gesamte Propagandaarbeit wird im Zusammenwirken mit dem Reichspropagandaministerium vor sich gehen und der deutschen Volksgemeinschaft die Augen öffnen über die große Bedeutung, die das Jugendherbergsverwerk im Rahmen der vorbugehenden Fürsorgemaßnahmen für die Gehörhaltung unserer jungen Generation besitzt. An der durchzuführenden Sammlung wird sich die Hitlerjugend mit allen ihren Organisationen beteiligen.

× Am Fastnachtsdienstag schulfrei! Das Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, gibt folgenden Erlaß des Unterrichtsministers an die Ausschichtsbehörden und Leiter der ihm unterstellten Schulen bekannt: Der Fastnachtsdienstag 1934 ist schulfrei. Soweit an einzelnen Orten alte Fastnachtsgebräuche es erfordern, kann anstelle des Fastnachtsdienstages der Fastnachtsmontag oder der Nachmittag des Fastnachtsdienstages unterrichtsfrei gegeben werden. In diesem Falle haben sich die Schulbehörden der am Ort befindlichen Schulen wegen einheitlicher Regelung der Unterrichtsfreigabe zuvor gegenseitig ins Benehmen zu setzen. Für Abgymnastien kann der Unterrichtsbeginn gemäß den kirchlichen Bedürfnissen auf 10 Uhr festgesetzt werden. Im Deutsch- oder Geographieunterricht sind unter Verwertung der heimatkundlichen Darstellungen die historischen Fastnachts- und Uhermittwochsgebräuche zu behandeln. Im übrigen ist den Schülern (innen) zu eröffnen, daß bei aller Fröhlichkeit ein geistiges Betragen von ihnen erwartet wird und insbesondere ein Umherhollen nach Einbruch der Dunkelheit und in Wirtschaften streng verboten ist.

× Aufgeschobene Tagung. Der Gauführer des Gau 14 des NSDAP teilt mit: Die für 10./11. Februar 1934 in Wilhelmshöhe-Ettlingen angelegte Tagung des Reichsverbandes Deutscher Turn-Sport- und Gymnastiklehrer E. V. im Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau 14, wird verschoben. Ein späterer Tagungstermin wird bekanntgegeben.

× Professor Dr. Bunte-Karlsruhe Landesführer des NSDAP für Baden. Zum Landesführer des NSDAP für Baden hat der Reichsführer Dr. Steinacher mit Wirkung vom 4. Februar 1934 Professor Dr. Karl Bunte-Karlsruhe ernannt. Die Herren Ministerialdirektor im Kultusministerium Frank und Generaldirektor der F.G.-Farbenindustrie Dr.

Gauß werden ihm als stellvertretende Landesführer zur Seite stehen. Die Verlegung der Landesführung und der Landesgeschäftsstelle nach Karlsruhe erwies sich aus sachlichen Gründen erforderlich. Professor E. Männer-Weinheim, dessen 10jährige Verdienste als Landesobmann vollste Anerkennung fanden, wird auch weiterhin dem Landesführerrat mit bevorzugtem Aufgabenkreis angehören.

Speilberg, 5. Febr. In einer gut besuchten Versammlung im Parteilokal zur „Traube“ sprach am Sonntag abend im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront P. Kreis-Berndtsleiter d. Baugewerbes Burchardt aus Karlsruhe. P. Burchardt brachte in seinem Referat die Pflichten und Rechte des deutschen schaffenden Arbeiters im nationalsozialistischen Staate zum Ausdruck. Als erfahrener Redner und als ein Mann von Weltanschauung, verstand er es, in seinen Ausführungen die Idee unseres Führers und Volkstanzlers jedermann verständlich vorzutragen. Der Hoffnung kann Ausdruck verliehen werden, daß die Versammlung ihren Zweck nicht verfehlt hat. Mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf unseren Führer war die Versammlung beendet.

Spöck (Amt Karlsruhe), 7. Febr. (Vor dem Ertrinkungstode gerettet) wurden vier junge Mädchen von hier, die sich auf der zugefrorenen Pflanz summelten und plötzlich im Eise einbrachen. Mehrere junge Burschen, die sich glücklicherweise in der Nähe der Einbruchsstelle befanden und die Gefahr erkannten, haben sich unter Einsatz ihres eigenen Lebens als mutige Retter betätigt.

Söllingen (bei Durlach), 7. Febr. (Autofaufammenstoß.) Am Montagvormittag ereignete sich hier ein Kraftwagen-zusammenstoß, bei dem ein Personenkraftwagen schwer beschädigt und sein Lenker durch Quetschungen verletzt wurde. Der Wagen, der von Karlsruhe kam, konnte einem Kräftigen an einer unübersichtlichen Stelle nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, woran nicht zuletzt wohl die Glätte der Straße mitschuldig war. Der Kräftige geriet dabei so weit nach rechts, daß er eine Hauswand streifte. Die Strafe war eine Zeitlang gesperrt. Der verletzte Kraftfahrer des Personenkraftwagens wurde mit dem Krankenwagen nach Karlsruhe befördert.

Von der Bleag.

Karlsruhe, 6. Febr. Mit Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums hat das Badische Staatsministerium genehmigt, daß die Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft in Berlin die mit Kaufvertrag vom 22. Dezember 1931 die bisher von der Badischen Lokaleisenbahnen A.-G. in Karlsruhe betriebenen Bahnen erworben hat, diese Bahnen unter den für sie geltenden Konzessionsbedingungen weiterbetreibt. Diese Genehmigung bezieht sich auf folgende Bahnen: Albtalbahn, Hühleralbahn, Nebenbahn Bruchsal-Bilsbach-Menzingen, Nebenbahn Wiesloch-Medesheim-Waldangeloch, Nebenbahn Neckarbischofsheim-Hüffenhardt.

Gerichtssaal

Unter der Anklage wegen erschwerter und einfacher Diebstahls, Begünstigung und Hehleren standen 8 junge Leute aus Ettlingen gestern vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe. Der größte Teil des aus Industriebetrieben entwendeten Gutes sollte dem romantischen Plan dienen, eine Hütte zu erbauen. Unter den Gegenständen befanden sich Binden, Rahmenschemel, Bretter, Latzen, Chamottesteine und Dachpappen. Des ferneren machten sich die Angeklagten auch an Krafträder und Herren-Fahrräder und stahlen außer einem ganzen Kleinkraftwagen und Fahrrad verschiedene Zubehörteile, sowie eine Benzinlampe. Der Staatsanwalt beantragte gegen sämtliche Angeklagten Freiheitsstrafen. Das Gericht ließ folgende Urteile ergehen: gegen E. 10 Monate Gefängnis, gegen N. 1 Jahr Gefängnis, gegen K. 3 Monate Gefängnis, abzüglich je 2 Monate Untersuchungshaft, gegen B. 3 Monate 1 Woche Gefängnis, gegen G. 3 Wochen Gefängnis und gegen D. 6 Wochen Gefängnis. Bei den Angeklagten K. und S. wurde im Hinblick auf ihr jugendliches Alter von einer Bestrafung wegen Diebstahls abgesehen, aber das Erziehungsmittel der Verwarnung ausgesprochen.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch, den 7. Februar, nachts: Anfänglich leichte Besserung und Abkühlung, dann mit aufkommenden Westwinden unbeständiger und milder, sowie zunehmende Niederschlagsneigung.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, den 8. Februar, nachts: Bei westlichen Winden verhältnismäßig milderer Wetter mit Niederschlägen.

Rheinwasserstand

	5. 2. 1934	6. 2. 1934
Rheinfelden	164	188
Breisach	56	57
Rehl	190	189
Maxau	337	332
Mannheim	199	197
Gaub	123	114

rassung eine Schreibmaschine. Wir sehen durch die Tür einen Mann bei der Arbeit. „Ich liebe! die Maschine borgte mir ein mitleidiger Nachbar. Irgenwann gibt's doch nun auch wieder Arbeit und da muß man auf dem Kieker sein!“ Er begann uns sofort etwas vorzuklappern. Das hörten sich seine Frau und vier kleine Kinder, zwei weitere waren in der Schule, mit lachenden Augen an. Winterhilfsgeld! „Aber wir wollten gar nicht zu Ihnen“, sagte mein Begleiter. Es geht einen Stod höher. Auf dem Wege wendet er sich zu mir: „Haben Sie gesehen, der Junge hat doch wieder Mut.“

Und dann kam etwas Herzerreißendes. Eine Treppe höher wurde bei einer jungen Mutter, Witwe, unterernährt, mit hohlen Wangen, heißen verzweifelten Augen ein Antrag nachgeprüft. Mein Begleiter gab der Frau seine Kräftstüchlein. Und das Kind, ein zweijähriges liebes kleines Mädchen mit anklagenden und tief ins Herz blickenden, sehr traurigen Kinderaugen bekam ein Stückchen Schokolade. Die kleine bis klein, taute, lutschte und — wie den Drei wieder aus, rieb erregt darauf mit den Füßchen herum, als wollte es eine ekkige Sache austilgen. Die Mutter entschuldigte: „Sie kennen noch keine Schokolade! Ist doch was Gutes, Marta! Sieh einmal, wie mir das gut schmeckt.“ Das Mädchen aber schüttelte mit dem Kopf. „Wird ich Schokolade essen lernen. Keine, Unbelogt!“, lacht mein Begleiter. Aber ist es nicht herzerreißend, daß... Doch, was gibt's hier noch zu sagen. Was man hier sieht, sagt doch alles!

Schriebe ich über diese Erlebnisse weniger Stunden an der Seite unseres Mannes ein Buch, ihr würdet es mit Tränen der Trauer und Tränen der Freude von der ersten bis zur letzten Zeile lesen, auch wenn es mir nur schlecht geriete. Aber warum nur darüber schreiben. Was soll ich tun? fragte ich den Soldaten der neuen Front. Er lächelte ein wenig spitzbüblich: „Lauf selbst ein wenig mit, treppab! Wir sind schon jetzt eine runde Million!“ Es gibt noch viel zu tun für die weniger glücklichen Volksgenossen!

Deshalb hat ich einen aus der neuen Front dieses Wertes, mich bei meinem Wege als ehrenamtlicher Wohlfahrtspfleger und Helfer mitzunehmen. Ich traf ihn unverehelicht im Treppenhause im Gespräch mit einer pudigen künftigen Frau, rund heraus einer „alten Jungfer“, und hörte wie er sagte: „Aber nein, Fräulein, kein Almosen! Nichts wegen dessen Sie sich schämen müßten. Es ist ein Geschenk Adolf Hitlers für Sie!“ Später erklärte er mir: „Diesen verdammt Armen muß man die Winterhilfsgeldspende regelrecht aufdrängen! Es sind in Ehren grau und arbeitsunfähig gewordene hilfsbedürftige Volksgenossen, immer noch eifern gewiß, sich mit buchstäblich nichts in der Hand selbst zu helfen. Und gerade diese sollen spüren, daß sie nicht verlassen sind.“

Dann ging ich mit ihm ein paar Häuser durch. Sah und hörte. Sah ein Glend und einen Jammer, der auch euch das kalte Grauen vom Scheitel bis zur Fußsohle jagte, wenn ihr ihren Auge in Auge gegenüberstehen würdet. Sah aber und kann aufrichtig sprechen auch von der neuen Zuversicht, die ihre ersten zartgrünen Keime durch den Schmutz der Vergangenheit in das Licht des neuen Tages hineinreichte. Da war ein dickerer Hinterausgang, Treppen, Bände, vernachlässigt, verstaubt, vergrämt, wie zerfressen und zernagt von den Sorgen, die sich hier herausklimpeln und keinen Ausweg wissen, sozulagen die Bände vor Verzweiflung hinarbeiten. Eine Tür ging auf und ein Mann trat vor: „Zu mir? Kommen Sie herein! Brauchen keine Angst zu haben vor „Mier“. Ist geküßt. Wir können ja heizen. Zum erhenmal seit dreieinhalb Jahren. Der erste Zentner Kohle ist da. Und alle haben wir Bauchweh gehabi von dem Kartoffelpuffer. Ladungsmeise fam er aus der Küche. Das, das ist wirkliche Hilfe, hätte ich nicht mehr für möglich gehalten!“ Nebenam klappert zu unsrer Ueber-

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	6. 2.	5. 2.	6. 2.	5. 2.	
Amsterdam	167.83	168.03	168.17	168.37	100 Gulden
Athen	2.401	2.401	2.405	2.405	100 Drachm
Brüssel	58.29	58.24	58.41	58.36	100 Belgä
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.597	2.597	2.603	2.603	1 Can. Dollar
Danzig	81.37	81.37	81.53	81.53	100 Gulden
Italien	21.94	22.00	21.97	21.98	100 Lire
Japan	0.768	0.764	0.761	0.770	1 Yen
Kopenhagen	57.63	57.64	56.46	57.81	100 Kronen
Lissabon	11.77	11.79	11.51	11.79	100 Escudo
London	12.91	12.96	12.63	12.94	1 Pfd. Ster
New-York	2.617	2.632	2.553	2.623	1 Dollar
Paris	16.42	16.42	16.47	16.45	100 Frank
Prag	12.42	12.42	12.46	12.44	100 Kroaen
Schweiz	80.82	80.92	80.80	81.08	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.055	100 Levan
Spanien	33.92	33.97	33.93	33.98	100 Peseten
Stockholm	66.68	66.68	65.17	66.82	100 Kronen
Wien	47.20	47.20	47.30	47.30	100 Scull.

Biehmärkte

Karlshofer Schlachtviehmarkt vom 6. Februar 1934. Zufuhr: 29 Ochsen, Preise 27-31, 25-27, 24-26, 22-24, 19-22, 30 Bullen, 28-29, 23-26, 22-23, 19-22, 46 Kühe, —, 22-33, 16-20, 11-16, 121 Färjen, 27-33, 24-27, 22-24, 19-22, 311 Kälber, a —, b 36-38, 33-36, 29-33, b —, 907 Schweine, a —, b 51-53, 50-52, 47-50, 45-47, f —, g Saunen 37-42 Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberstand. Schweine langsam, geräumt, Kälber mittelmäßig, geräumt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 6. Februar 1934. Zufuhr: 157 Ochsen, 101 Bullen, 402 Kühe, 290 Färjen, 754 Kälber, 23 Schafe, 1851 Schweine, 1 Fiege. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: 30-31, 22-24, 25-29, 22-24, Bullen: 27-30, 24-27, 22-24, Kühe: 25-28, 21-25, 16-20, 10-15, Färjen: 30-32, 26-29, 23-25, Kälber: 42-45, 38-41, 35-38, 30-34, Schafe: f 32-36, Schweine: 50-53, 50-53, 48-52, 40-46, Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt, Kälber lebhaft, geräumt, Schweine mittel, geräumt.

Schweinemarkt in Ettlingen am Mittwoch, 7. Februar. Zufuhren: 37 Ferkel und 21 Käuer. Verkauft wurden 28 Ferkel zum Preise von 19-34 RM. und 11 Käuer zum Preise von 30-44 RM., jeweils das Paar. — Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 14. Febr. An diesem Tage ist auch Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen.

Aus der Platz

Westheim, 7. Febr. (Ein Mühlenanwesen niedergebrannt. — 300 000 Mark Schaden.) In der Nacht zum Sonntag entfiel aus bisher ungeklärter Ursache in einer Getreidemühle bei Westheim ein Großfeuer, dem ein mit über 1000 Sack Mehl und Getreidevorräten gefüllter Lagerschuppen sowie ein neu errichtetes und mit neuen Maschinen ausgestattetes Betriebsgebäude zum Opfer fielen. Die Feuerwehr konnte nach großen Anstrengungen den Brand auf seinen Herd beschränken, so daß Wohnhaus und Stallungen verschont blieben. Der rund 300 000 RM. betragende Schaden ist, wie verlautet, durch Versicherung gedeckt. Die Mühle war vor wenigen Jahren schon einmal einem Brand zum Opfer gefallen.

Ludwigshafen a. Rh., 7. Febr. (Durstige Diebe.) In der Nacht auf Dienstag entwendeten sechs gerichtsbekannte Personen aus dem Bierkeller einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteil ein Faß Bier von 39 Liter und verbrachten dies in eine Wohnung, wo sie das Bier bis zur Hälfte tranken. Die Polizei, welche auf die Täter aufmerksam gemacht wurde, konnte diese überraschen und festnehmen. Sämtliche Täter sind erwerbslos. — (Lebensmüde Frau.) Vorgestern nachmittag versuchte sich eine 44 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung auf dem nördlichen Stadtteil durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Kurze Sportnachrichten

Ernst Derichs, der dreifache deutsche Meister über die 100-m-Crawlstrecke, soll die Absicht haben, sich wieder bei seinem alten Verein, Sparta Köln, anzumelden. Mit Derichs würde die Rennmannschaft der Sparta eine beträchtliche Verstärkung erfahren.

Die **Eishockey-Weltmeisterschaft** in Mailand wurde am Dienstag nachmittag mit zwei Spielen fortgesetzt. In der Trostrunde schlug England die belgische Mannschaft 3:0, während die erstmals einreisenden Saskatoon Quakers mit 9:0 über Frankreich triumphierten.

Dr. Oberturnwart Stebing wurde vom Reichssportführer nach dem Rücktritt Dr. E. Neuenhofs zum stellvert. Führer der Deutschen Turnerschaft berufen. Er behält sein Amt als Oberturnwart bei und bleibt der Vertreter der D.T. im Reichssport-Führerring.

Eine **Neueinteilung** erfolgte für die weiteren Spiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft. Amerika, Kanada und die Schweiz wurden gesetzt; sie spielen in drei Gruppen mit den übrigen noch in der Konkurrenz liegenden Mannschaften eine Zwischenrunde aus. Auch Deutschland befindet sich noch im Rennen.

Der **Start zum Winterwettbewerb** des NSKK und DDAE erfolgte am Dienstag vormittag auf dem Oberwiesensfeld bei München. Infolge der grimmigen Kälte (-15 Grad) waren fünf teilnehmende Wagen nicht startfähig, so daß sie frühzeitig ausscheiden mußten.

Letzte Nachrichten

Uebergreifen der revolutionären Stimmung auf ganz Frankreich

Paris, 7. Febr. Aus der Provinz treffen nach und nach Meldungen ein, die beweisen, daß die revolutionäre Stimmung nicht auf die Hauptstadt beschränkt bleibt, sondern das ganze Land ergriffen hat. In Nantes demonstrierten links- u. rechtsstehende Vereinigungen gegen die auf dem Marktplatz verammelte berittene Polizei. Mehrere Pferde wurden von der Menge, gegen die die Polizei antritt, durch Messerschläge schwer verletzt. In Nancy durchzogen Anführer der Action française und der patriotischen Jugendverbände die Straßen. Auch hier wurde berittene Polizei eingeleitet und von den Demonstranten mit Geschossen aller Art empfangen. In Boulogne für mer verankerten 500-600 Arbeitslose einen Straßenumzug. Sie sangen dabei die Internationale und verlangten Arbeit und Brot. Ein Polizeikommissar, der sich den Demonstranten entgegenstellte, wurde niedergeschlagen. Eine Person wurde verhaftet. Selbst in Alger kam es zu Zusammenstößen zwischen patriotischen Jugendverbänden und Polizei.

Schreckschiffe auf der Place de la Concorde. Eine Amerikanerin getötet.

Paris, 7. Febr. Auf der Place de la Concorde und den Champs Elysees dauern die Zusammenstöße mit der Polizei weiter an. Die Polizei geht trotz der herausfordernden Haltung der Aufseher nur vor, wenn die Demonstranten die Polizei angreifen. Während hageln brasend Steine, Flaschen und dicke Eisenstäbe auf die Reiter nieder, wenn sie gegen die Manifestanten anreiten. Die zahl. eichen Verletzten auf beiden Seiten nehmen zu.

Auf der Place de la Concorde erhielt die Polizei den Befehl, zur Einschüchterung der Menge einige Salven in die Luft abzufeuern. Mehrere Schüsse trafen das Hotel Crillon. Ein amerikanisches Dienstmädchen wurde in den Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. Ein Autobus und ein Filmmwagen, die auf der Place de la Concorde von der Menge in Brand gesetzt worden waren, sind fast völlig ausgebrannt. Auf den Straßen und Plätzen, die den Schauplatz der schärfsten Zusammenstöße bildeten, sieht man stellenweise breite Blutlachen, die von Schwerverletzten herrühren. In der Rivolistraße brennt eine kleine Barrikade, die aber inzwischen von der Polizei genommen worden ist. Man sieht an den eingeschlagenen Fensterscheiben, wie die Menge auch dort gewütet hat.

Byhlen bei Bruch, 7. Febr. (Beim Rodeln tödlich verunglückt.) Der 16 Jahre alte Otto Denz von hier fuhr am Samstagnachmittag beim Rodeln auf der steil abfallenden Straße Rührberg-Byhlen mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am Montagmittag ist Denz seinen Verletzungen erlegen.

Öeffentliche Versammlung der N.S.D.A.P.
am Freitag, 9. Februar, abends 1/2 9 Uhr
im Sonnenjaale
Pg. Wengandt spricht über das Thema:
„Aufwärts aus eigener Kraft!“

EISU Stahl-Betten Schlaffirn, Stahlfeder- und Auflegematten an alle, Teils, Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Arbeitgeberbescheinigung zur Erlangung eines Ehestandsdarlehens sind zu haben in der **Buch- u. Steindruckerei R. Barth** Ettlingen, Fernspr. 78

Schöne 2 Zimmerwohng. mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten Eibylstraße 15

An die Aufgeber von Stellenangeboten!
Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitssuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrauslagen und Zeitverluste. Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnellste, eventl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen.

Fussballclub Ettlingen Maskenball
am Sonntag in der Städtischen Festhalle
Vorverkauf im Lokal zum „Wilden Mann“ Lebensm.-Gesch. J. Schmitt, Rheinstr. 81 Eintritt incl. aller Forderungen RM. 1.— Der Führer.

Empfehle garantiert reinen **Blütenhonig Pfd. 1.30 und 1.60 M. Tannenhonig Pfd. 1.90 M.** Glas 15 Pfg. extra
Drogerie Schimpli Ettlingen Badenertorstraße 4

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Ettlinger Narrentreffen!
Am Sonntag so man schreibt den **11. Hornung Eintausend Neunhundert Dreißig u. Vier** zwei Stunden nach dem Mittagessen — wer um elfe ist, muß drei Stunden warten — treffen sich **alle Ettlinger Narren auf dem Lindscharren.**
Die großen, wie die kleinen, alle sind auf den Beinen, ziehen durch die Gassen, alle Plätze und Straßen zu Fuß, zu Pferd, auf Karren zum großen Ettlinger Narren. Dort wird vor des Narren Angesicht erklärt die Ettlinger Stadtgeschichte!
Hierzu sind alle Närrinnen u. Narren aus Ettlingen u. den Stadt- u. Nachbardsdörfern freundlichst eingeladen. **Originelle Gruppen und Einzelmasken** werden aufgefodert, zwecks Einteilung zum Umzug sich umgehend **in die Listen**, die bei den Redaktionen beider hiesiger Zeitungen aufliegen, einzutragen.
Der Narren-Ausschuß
NB. Politische und religiöse Anspielungen bei den Masken sind zu unterlassen.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
BESUCHSKARTEN
VERLOBUNGSANZEIGEN
VERMAHLUNGSANZEIGEN
GEBURTSANZEIGEN
DANKSAGUNGSKARTEN
GLÜCKWUNSCHKARTEN
u. s. w.
Referat in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
BUCH- UND STEINDRUCKEREI R. BARTH, ETTLINGEN

Der berühmte Freundschafts-Maskenball steigt am nächsten Samstag abend um 20.01 Uhr im großen „Sonnen“-Saal
2 Kapellen (Musikverein und Baumann)
Eintrittspreise für Mitglieder 70 Pfg., für Nichtmitglieder 1.—
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Finsterle und Dietz ab Mittwoch den 7. Februar, für Mitglieder Donnerstag und Freitag ab 6 Uhr im Lokal.
Der Eiferat des Gesangvereins „Freundschaft“

Samstag, den 10. Februar 1934 abends von 20 bis 4 Uhr im Hotel zum „Erbrinzen“
Maskenball
Eintrittspreise: Mitglieder RM. 1.—, Nichtmitglieder RM. 1.20 einschließlich Steuer und WHW-Abg.
Vorverkauf: Friseurgeschäfte Lechner und Jäger sowie im Mittelbadischen Kurier.

Gesangverein Sängerkranz und Turn- und Sportverein Spinnerei
Am Samstag abend 19 Uhr im Saal der Spinnerel-Wirtschaft
Großer Maskenball mit humoristischen Einlagen
Original Wiener Schrammel-Musik
Eintrittspreis einschl. Tanzgeld nur 40 Pfg.

Für den Bahnverkehr
Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe, Expresgutscheine
Anhänger für Fracht, Eilfracht und Expresgut mit und ohne Firmen-Eindruck erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei
Kronenstr. 26 **R. Barth** Telefon Nr. 78